

Pränumeration.

	Die Wien	Durch die Post
Bezugsfrist	10 fl.	12 fl.
Geldbetrag	3 „ 20 „	7 „ 20 „
Einmalzahlung	3 „ 30 „	7 „ 30 „
Einmalzahlung	3 „ 20 „	7 „ 20 „
Einmalzahlung	1 „ 30 „	2 „ 30 „
Einmalzahlung	1 „ 30 „	2 „ 30 „

Mit besonderer Befolgung der Beobachtungen
am 20. März, 2. Jah. Journalist
Wien.

Redaktions-Bureau
Burggasse Nr. 1157.

Die Donau.

Eigenhümer und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Inseriren.

Der 3 tägliche Belegzeit kostet:
Bei 1 monatlicher Belegzeit 6 fl.
3 „ „ „ 3 „
6 „ „ „ 6 „
12 „ „ „ 12 „

Für Buchdrucker, Fabrikanten, Kisten-,
Bücher-, öffentliche Verwaltungen immer
am 1. d. Monats.

Expeditions- und Anzeigengangs-Bureau:
Burggasse Nr. 1111.

Ueberficht.

Telegraphische Depeschen.

Signatura temporis.

Österreich. Wien: Verschiedenes. — Kleinbrücken: Weibliche Gabe. —
Tomazda: Ueberfremdung. — Arab: Regulierung des Brannos. 20-
11 fl.

Deutschland. Berlin: Die Sendung des Generals von Wedell. Winterwetter
in Russland.

Frankreich. Paris: Das russische Manifest und die russische Politik der
nächsten Zukunft. Der Vertrag mit Preußen. Die Frage der Postdauer. Der
gelehrte Körper. Der neue Polizeipalast.

Spanien. Madrid: Die religiöse Verfassungsfrage.

Wiener Nachrichten. — Industrie, Handel und Verkehr. —
Reisefest. — Feuilleton. Die Wäde. — Ein merkwürdiger Affe. —
Vortierbericht.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 10. März. Seeben ist der Graf von Molina, Don Carlos,
hier verstorben, nachdem er gestern Abends mit den heiligen Sterbsacra-
menten versehen wurde und heute früh die letzte Ordnung erhalten hatte.
Sein Tod wurde durch die zunehmende Paralyse herbeigeführt.

(Oest. Corr.)

Turin, 8. März. Er. Heiligkeit der Papst soll, nach der Armenia,
ein Schreiben an Se. Majestät den König wegen Ablesens des Herzogs
von Genoa gerichtet haben. Durch königliche Verordnung ist jede Letzt-
verbeten werden. Das königliche Letzt wird nur provisorisch beibehalten.
(Oest. Corr.)

Signatura temporis.

Es ist ein bedeutendes Zeichen der Zeitrichtung, daß in dem je-
gen Conflict die politischen Motive der Weltmächte so klar, unzweideu-
tig und öffentlich ausgesprochen werden. Die knappe diplomatische
Sprache, wie sie sonst gehandhabt wurde, hat sich merkwürdig verjüngt;
sie entscheidet jetzt eine copia verborum und eine unverdorbene Kraft des
Ausdrucks, die bisher nur in den besten Werken der nationalen Litera-
turen zu finden war. Was sonst tief im Herzen der Cabinete verschlossen
war, kommt nun fast unwillkürlich auf die Lippen, und es drängt die
Groszen der Erde, das unumwunden auszusprechen, was an Plänen,
Wünschen und Absichten ihren politischen Handlungen zu Grunde liegt.
In diesem Sinne, wenn es nach dem Lateinsprache erlaubt ist, Groszen
mit Kleinem zu vergleichen, ergänzen sich in gewisser Weise die beiden
Manifeste des russischen Kaisers und des zarbinischen Königs, indem sie
die ausgesprochenen Gegenstände des heutigen Weltkampfes zum offiziellen
Ausdruck bringen.

Auf beiden Seiten, im Osten wie im Westen, hat man es bisher vermie-
den, der orientalischen Vermischung seine große Bedeutung offen zu dinsti-
bieren, die sie in der That im Laufe der letzten Jahre gewonnen hat. Man
sprach nur von einzelnen Forderungen, von einzelnen Garantien, von ein-
zelnen völkerrechtlichen Grundsätzen. Die Integrität der Türkei sollte ge-
schützt, das Protectorat Russlands über die griechischen Christen bekräftigt
werden. Was hatte aber bemi eine Blockade der Dardanellen zu schaffen?
Was die Einnahme einer russischen Fregatte? Wozu sollten Preußen, Deutsch-
land, Sardinien und wo möglich auch Skandinavien und die Niederlande
sich an dem Kampfe beteiligen?

Das Kind mußte endlich beim rechten Namen genannt werden. Was
alle Welt seit Anbeginn des Conflictes vor Augen sah und in tausend
Zeitungsaufsätzen öffentlich verhandelte, was in den Büchern der Geschichte
und in den geheimen Correspondenzen der neueren Zeit unverhüllt zu lesen
war, das mußte endlich auch in die diplomatischen Actenliste übergehen.
Die Cabinete mußten sich zu Polernischen der öffentlichen Meinung. Selbst
in Russland nöthigte ein schmerzliches Ereigniß den zur Ehrenhaftigkeit be-
rufenen Herrscher, das sonstige eilige Schweigen zu brechen und das große
Wort auszusprechen, um denselben Europa mit Russland im Hader liegt.

Seit zwei Jahrhunderten arbeiteten die moskowitzischen Caren rastlos

an der Erfüllung ihrer „unablässigen Wünsche und Absichten“ — aber nie
drang eine Spitze davon über ihre Lippen. Sie handelten schweigend,
Europa bildete schweigend. Russland drang Schritt für Schritt aus dem
größttheils kerkelnden gegen den Westen vor, setzte sich am baltischen
und panischen Meere fest und nützte jede Gelegenheit, einen tüchtigen Keil
in die Weichen Europas einzubringen. Dies Alles geschah ohne viele
Worte, oder wo viele Worte gebraucht werden waren, da hatten sie dazu
gehört, den eigentlichen Sinn der wirklichen That zu verhüllen oder zu
verwehren.

So lange Russland schweig und schweigen konnte, lag die europäische
Welt im Argen. Sowie aber Russland selbst den Vann bricht, den es in
innen und äußeren Angelegenheiten den eigenen Gedanken anverleitet hatte;
sowie die Macht der Umstände so übermächtig geworden, daß der nord-
ische Colos keine Gewalt mehr über die eigene Zunge hat, so ist auch der
Vann gebrochen, der bisher so brüderlich über Europa lag.

Europa schweigt nicht mehr, wenn Russlands gemaltige Stimme
erläut. Europa antwortet, und antwortet mündlich und offen. Einer
der kleinsten Staaten im Völkerverbände dieses Continents findet sich ge-
nug zu erheben durch die moralische Kraft, welche das Bewußtsein einer gerech-
ten Sache verleiht, daß er es frühzeitig wagt, dem größten Reiche der Welt
— die Wahrheit zu sagen! Das kleine Piemont contra den nord-
ischen Colos, im offiziellen Vertretungswege. Herr v. Cavour contra Herrn
v. Nesselrode!

Mehr bedarf es nicht, als dieser Aufschrei der heutigen europäischen
Proceß, Acten, um Jedermann die volle Bedeutung des Weltkreises ein-
leuchtend zu machen.

Österreich.

Wien. [Bulletin.] Ihre Majestät die Kaiserin haben eine sehr
nütze Nacht gehabt und viel geschlafen. Unter Fortdauer des im Laufe
des heutigen Tages eingetretenen allgemeinen Schweiges sind die Inter-
lebensschmerzen und das Fieber gütlich erloschen.

Die neugeborne Erbprinzessin befindet sich wohl.

Wien, am 10. März 1855. (8 Uhr Morgens.)

Professor Bartsch m. p.

Seeburger m. p.

f. r. erster Leibarzt.

— In der Donnerstags halbtägigen Unterredung Sr. Excellenz des
Friedrich v. Brud mit dem Herrn Handelsminister soll, wie man hört, der
Gegenstand der Besprechung der in Verhandlung befindliche neue öster-
reichische Handelsstrat mit der Pforte gewesen sein.

— Gestern Vormittag halb 12 Uhr fand in der Capelle der hiesigen
russischen Gesandtschaft wieder ein feierlicher Trauergette obdient
für weiland Seine Majestät Kaiser Nikolaus I. statt. Die Schläuche
und Pulse waren mit schwarzen Fäden umhangen, und von den schwarz-
umhangenen großen Kisten kamen mächtige Wasserdämpfe. Fürs Wirt-
schaft und Herr v. Kienitz, sowie das gesamte Personal der hiesigen
russischen Gesandtschaft und mehrere Betreuer mit Russland nahe ver-
wandter Staaten waren gegenwärtig. Von hiesigen hohen Militärs waren
Sr. Durchlaucht der k. k. kaiserlich-russische Herzog Albrecht und mehrere
andere höhere Officiere gegenwärtig. Zum Schluß der feierlichen Feier
wurde die Kreuz- Alonnie zum Kusse dargebracht und geweiht Brot
vertheilt.

— Sr. Eminenz der Cardinal Fürst Friedrich von Schwarzenberg hat
von Rom aus eine Reise nach Sizilien unternommen und wird von
dort erst nach dem Osterfest wieder nach Rom zurückkehren.

— Dem Vernehmen nach, sagt die Österreichische Zeitung, wird
Freiherr v. Brud, der bereits bei seiner Abreise von Wien seine Stellung
nach der Ernennung zum Finanzminister erhielt, seine neue Stellung
binnen Kurzem antreten. Er verlässt hier noch nichts von einer
Special-Mission dieses Staatsmannes an den preussischen Hof, von welcher
in letzter Zeit in ausländischen Blättern die Rede gewesen.

[Verlässliche Entschreibungen.] Die Ueberrettung des §. 403 des
St. O. B. wird schon durch das bloße Vorhandensein verdoeben befindener
Getränke bewirkt, wobei es gleich ist, ob das bezeichnende Getränk durch
Zutun des Ergrengers oder Verkäufers verdoeben wurde oder nicht, und
ob die Mischst vorhanden war, das verdoebene Getränk in Verdoeben zu
bringen oder nicht, oder ob die Umstände, das verdoebene Getränk vor-
gefunden war, wobei es gleich ist, ob das bezeichnende Getränk ohne irgend
eine andere freie Mischst allein schon bei Bräutern und Schankstaben zum
Verdoeben dieser Ueberrettung hin.

Wenn in dem Erkenntniß über eine Verjährungsangelegenheit jemand die Unterlassung bestimmter Handlungen aufgetragen wurde, hat der Richter, bevor er hierauf die Execution bewilligt, allerdings zu untersuchen, ob der Ertrag wirklich die Handlung, deren Unterlassung ihm aufgetragen worden, ungeachtet dieses Verbotes dennoch unternehmen habe.

Unter dem Ausdruck: „Gewerbesteuer“ sind im §. 479 des St. G. auch Handelssteuern zu verstehen.

Für den Militärspitaldienst nach Galizien finden zahlreiche Anmeldungen statt.

Für die Steuer-Inspectoren und Unter-Inspectoren im neuen Verwaltungssystems ist heute ein Amt-Instruction erschienen.

Günstlich der Vertheilung der Hornvieh-Prämien im laufenden Jahre, wozu Es. Excellenz der Herr Minister des Innern 1000 fl. bewilligt, wurde angeordnet, daß an dem Grundbesitz festgehalten, diese Prämien seien zunächst für jene kleineren Grundbesitzer bestimmt, welche im Verhältnisse zu dem durchschnittlichen Grundbesitz die größte Menge Vieh bestehend unterhalten. Die ausgezeichnete Rasse oder Schönheit des ausgezogenen Viehes hat nach dieser Anordnung bei der Prämien-Vertheilung erst in zweiter Linie in Betracht zu kommen.

Bekanntlich wird bei Gelegenheit der am 18. und 19. April d. J. stattfindenden allgemeinen Versammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen, Maschinen und Producten zu verbinden sein. Wie wir nun erfahren, müssen alle ausgestellten Gegenstände bis Ende März mit Angabe des Ausstellungsortes in der Gesellschafts-Anzeige in Wien, Herrngasse Nr. 30, angemeldet werden und am 17. April hier eintreffen. In das Programm bei dieser Versammlung wurden folgende drei, von der I. Section als die Hauptzweckgegenstände des Aufblühens der einheimischen Landwirthschaft bezeichnete Punkte aufgenommen: 1. Ungenügende und mangelhafte Kräftigung des Bodens. 2. Beschränkter Futterbau und die Vergrößerung, das frisch gepflügte Land fast ausschließlich dem Getreidebau zuzuwenden. 3. Unzureichende und ungenügende Bodenbearbeitung.

pl. Steinbrücken, 8. März. Als ersten Fonds zur Gründung eines Armeninstitutes haben aus Anlaß der glücklichen Geburtstag der Kaiserin die Kaiserin die Ban-Unternehmer der croatischen Staatsbahn, Gehrbner, Fuchsmann und Schwarz, der Pfarrgemeinde Laas hundert Gulden übergeben.

g. Domahida, 21. Februar. (Ueberschwemmung.) Die Ebene von Groß-Karolitz bis zur Theiß ist infolge einer plötzlichen Ueberschwemmung der Krasszina und Szamosz seit einigen Tagen einem Elemente gleich, und dem die bedrohten Dörfer gleich Inseln hervorstechen. Wir wollen die Gefahr, in welcher sich die Ortschaften Domahida, Raplow und Kis-Majstny noch vor wenig Stunden befanden, und die eintretenden, wenn auch nur in kleinen Maßgrade, das Katastrophe der Städte Pozs und Ofen im Jahre 1858 erinnern, nur kurz schildern. Um einen Begriff von unserer Noth zu geben, es somit zu erfahren, daß das ergriffene Clement, nachdem es unsere Oeffnen in flutende Wasserstraßen verwandelt, zuletzt auch in unsere Wohnungen drang, wo es bis zu einer Höhe von 4 Fuß stieg, so daß mehrere Häuser infolge dessen bereits eingestürzt sind, theils räumlich den Einwohnern erwarten lassen; daß Pferde und Hornvieh, da sie wegen plötzlich eintretender Ueberschwemmung nicht mehr gerettet werden konnten, einkerzen, und daß Lebensmittel, Hausgeräte und Kleidungsstücke ein Raub des wilden Elementes wurden. Die Dorfbewohner, welche sich der Hoffnung hingeeigert hatten, es werde das zu einer beträchtlichen Höhe geschogene Wasser wie gewöhnlich wieder fallen, wurden, als die Szamosz, durch die aufgestauten Wassermassen in ihrem gewöhnlichen Laufe gehindert, sich über die drei genannten Dörfer ergoß, so plötzlich von den reisenden Fluthen derselben überfluthet, daß sie, um wenigstens das Leben zu retten, sich auf dem Boden ihrer Häuser häuften. In dieser allgemeinen Noth, wo zu der Lebensgefahr, in der wir Alle schwelgen, sich auch noch der schreckliche Gedanke, dem Hungertode anheimzufallen, gesellte, erstehen endlich als Retter Herr Karl Rauthy mit einigen feiner Unterthanen, welcher gleich nach Empfang der Hubschiff mit Lebensmittel beladene Vorpostenwagen aus Groß-Karolitz und Majstny mit eigener Lebensgefahr den bedrohten Ortschaften zuführte, wo er, endlich angelangt, Frauen und Kinder auf die Wagen lud, um sie in den benachbarten, von der Ueberschwemmung verschont gebliebenen Ortschaften einzuquartieren, während er die männlichen Dorfbewohner mittelst Rähnen vom gewissen Untergange rettete. Eckhart machte dieser Unglücksfall den Wunsch regte, daß durch baldige Regulierung der Flüsse Szamosz und Krasszina in Zukunft ähnlicher Verdrüßnis für immer gehindert werden möge.

2. April, 6. März. (Regulierung des Krasszins. Gewässer.) Aus dem benachbarten Siebenbürgen erfährt man, daß die Handelskammer von Klausenburg der Regulierung des Flusses Krasszins nicht sehr warm das Wort erteilt hat. Privat-Unternehmer würden sich nicht dazu finden, sie solle deshalb als Landes-Angelegenheit betrachtet werden. Die Eisenbahn über Klausenburg nach dem Maros, welche bereits bewilligt ist, mache nach der Ansicht dieser Kammer, die Fluß-Regulierung überflüssig. Es wichtig nun auch unsere baldige Verbindung mit Siebenbürgen durch einen Schienenweg ist, so läge es doch im Interesse der Industrie

an den Ufern des genannten Flusses, daß die Schwierigkeiten des Verkehrs beseitigt würden; eroberte Holzwaren, Eisen, Salz, Porcellane und eine Menge anderer Rohstoffe und Halbfabricate seiner Uebrig bedürfen eines billigen Transports, als es mit der Eisenbahn möglich ist. Der Verkehr der Fluß-Regulierung trifft nicht allein die Gewässer, sondern auch die Abnehmer bierzulande, welche sich der mangelhaften Transport-Gelegenheit wegen oft nach andern Orten wenden müssen.

Der Wasserstand des Maros ist heute wieder ein normaler, und wir dürfen uns heuer um so mehr Glück wünschen, mit verhältnißmäßig geringem Schaden davongekommen zu sein, als die Verdrückungen wegen der ungenügenden Schneemassen nicht genug und an vielen Orten leider auch nicht unbegründet waren. Plötzlich lauten die Berichte über Witterung aus dem Banate sehr befriedigend; auch von Temesvár darauf treffen Klagen über den durch Ueberschwemmung zugefügten Schaden ein.

Deutschland.

△ Berlin, 8. März. Die Sendung des General von Wedell. Winterwetter in Rußland. Ueber den Stand der Angelegenheit, die der Special-Gesandte General v. Wedell am Zullerhofen zu betreiben hat, erfährt man nichts Bestimmtes; unsere officiellen Reise gefahren sich zweilen ganz besonders in der Beobachtung einer vollkommenen Offenheit, der dann wieder eine an Planchetfähigkeit grenzende Offenheit zu folgen pflegt. Aus dem Umstände jedoch, daß Herr v. Wedell wieder auf seinen Posten an der Seine zurücktritt, kann man abnehmen, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern nur sistirt waren, und daß es gelungen ist, hier Zugewinne zu erreichen, die wenigstens annähernd den Forderungen entsprechen möchten, die der französische Hof dem Vertrags-Entwurfs des Berliner Cabinetes gegenüber aufrecht erhalten hat. Herr v. Wedell würde sich schwerlich der augenblicklich resultirenden Vermählung unterziehen, noch weiter auf Grund unzureichender Instructionen zu verhandeln. Man weiß, daß der General die Ueberzeugung hieherbrachte, Preußen könne sehr wohl die französischen Bedingungen acceptiren, ohne seiner Würde etwas zu vergeben. Die preussische Partei, die seit der misslungenen Mission des Herrn Niebuhr mit verdoeltetem Mißtrauen die Haltung und die Anschauungen des Generals beobachtet hatte, wagte an entscheidender Stelle die Zustimmung gegen Herrn v. Wedell so sehr einzunehmen, daß es eine Zeitlang fraglich war, ob St. Majestät ihn überhaupt so bald empfangen werde. Man hatte ihn als Franzosenfreund bezeichnet und die gewohnten Mittel angewendet, ihn zu discrediren. Die politischen Bedenken überwiegen jedoch, und nach beschlossenen Verfügungen, denen der Minister-Präsident beipflichtet, der die von Herrn v. Wedell entworfenen Ideen theilte und unterstützte, ist man dahin gelangt, die Verhandlungen in Paris wieder aufzunehmen und dem General weitergehende Vollmachten zu geben. Preußen wird sich nicht isoliren und unter allen Umständen sich den Zutritt zu den Wiener Conferenzen zu sichern bemüht sein. Als möglichen Vertreter des Berliner Hofes bei denselben nennt man neben dem Grafen Klenzleben auch den Geheimrath v. Wiedom; doch ist es kaum zu erwarten, daß die Mission dieses Diplomaten in London so bald beendet sein wird, um ihm die Ueberrahme der neuen Sendung zu gestatten. Andere sind der Meinung, derselbe sei bestimmt, im Falle die orientalische Frage in ihrer Fortentwicklung Preußen ernsthaft gegen Rußland engagiren sollte, die Leitung der auswärtigen Politik, die dann von der Minister-Präsidenschaft getrennt werden würde, zu übernehmen. Die Partei Bethmann, zu der man Herrn v. Wiedom zählt, gibt sich wenigstens der Hoffnung hin, daß er der „Staatsmann der Zukunft“ sei.

Von der Begleitung des Prinzen Karl, der bekanntlich das Verbleib des preussischen Hofes in Petersburg ausdrücken soll, ist hergewartet worden, daß man in Rußland nach Mitteln in den Winter hineingekommen sei, die Reise mußte zu Schlitten festgesetzt werden. Der Beisehung des Kaisers wird auch eine Deputation seines preussischen Garde-Regiments beizuhaben, das dem Vernehmen nach gleichfalls fort-fahren wird, den Namen seines verstorbenen hohen Chefs und zwar für immer zu führen. Die von der gestammten preussischen Arme angelegte Trauer hat wegen der Länge ihrer Dauer einigermaßen überflüssig; bisher befristete sich so etwas auf einige Tage, diesmal ist sie auf vier Wochen ausgedehnt. — Man fährt hier fort zu hoffen, daß keine ernstlichen Crisistherungen infolge des Thronwechsels eintreten werden, und hält die Angelegenheit durch die Fuldigung, die nicht allein dem Kaiser Alexander, sondern auch seinem ältesten Prinzen gleichet werden ist, für erledigt. Auffallend bleibt es indeß, daß selbst inspirirte Reden sich über den in Rußland bestehenden Unterschied in der Kronfolge auslassen, der sich auf die Geburt des jetzigen Kaisers, als sein Vater nach Gewürst war, beziehen soll, während Gewürst Constantin „im Parap“ geboren sei. Es ist, als ob man die Cypariss läßt. Der Unterschied behauptet gar nicht, daß der jetzige Kaiser durch den Titel Gefasewitsch als Nachfolger klar genug bezeichnet war.

Die Woche.

E. M. Die Natur ist unter die Gelegenheitsbichter gegangen: sie hat das ferne Ereignis, das den Beginn dieser Woche so glückverheißend begiechete, durch ein röthendes Frühlings-Intermezzo gestrichelt; sie hat den „Sommernachtstraum“, der bekanntlich ein Gelegenheitsstück ist, neu in die Scene gesetzt. Und mit welcher verschwenderischen Pracht staltete sie sie aus, wie hell und erquickend waren ihre Lichter, wie blau ihr Aetherverfärbt, wie drängte und keimte es in den Knospentaschen der Baumröschen, wie hell klang das Lied ihrer Primadonnen, der ersten Werke, die ihre höheren Honorarforderungen macht, als etwas Licht, Lust und Wärme.

Und ein dankbares Publikum hatte sich zu dieser Festvorstellung der Natur eingefunden. In den Straßen der Stadt wogte es in fröhlicher Geschäftigkeit; von den Vaseiten schweiften Tausende von Blicken fehnfüchtig hinüber nach den Bergen, die noch ihre weiße Winterlast mitze anbanden, und wie alte grämliche Bedanten mittelfst, erkaunt und halbwegs geschlafen in den erwachenden Frühling blühten; ja selbst durch den Winter zog es wie Kengabnung, die Schaulustn geschrieben von selbst in schwingende Bewegung, die salomon Ringelspielruder setzten zu einem beschleunigten Galopp an, und der Wurfel streckte und behüte die in der Rüge aufgewandten Glieder.

Aber der Hauptmummelplatz der Menge blieb dennoch die innere Stadt, und namentlich die nächsten Umgebungen der Hofburg. Die Aufschicht der Herren und Damen bei Hofe bot der historisch gewordenen Schaulust der Wiener durch drei Tage willkommene Nahrung. An der Gasse der Herrergasse, unseres Hofburgs St. Germain, fanden in den Nachmittagsstunden zahlreiche Gruppen, die nicht mehr werden, die Uniformen der Herren und den Schmuck der Damen, die reichen Floren der Deuer, die prächtigen Wagen und die stolzen muthigen Pferde zu bewundern.

Neben der freudigen Begrüßung des Lebens aber zitterten diese Woche noch die Schauer des Todes durch die Gemüther. Die mächtige nordische Herrschergeißel, die einem noch mächtigeren Herrscher erlegen ist, hat noch im Sinken einen breiten Schatten über die Erde geworfen. Was nun ist die Frage, die auf alle Herzen ruht, als ob ein Stein klist, hier wie in Paris, in Berlin wie in London.

Was nun? fragen alle die papierernen Herde und Anguren der Zeit, die Journale. Sie haben für diese verhängnisvolle Frage Anzeichen, Vermuthungen, Combinationen, aber keine Antwort. Die Antwort liegt tief unten in der dunklen Zukunftswelt, und es muß eine fähne und glückliche Hand sein, die sie herausholt.

Aber das Leben, das lässige und lässliche, läßt sich durch nichts aus dem Tacke bringen: es macht seine Rechte unerwählend geltend, es geht seinen geregelten Umlauf weiter fort.

Die Theater sind gefüllt, wenn sie auch, aufschicht gesagt, durch die fast allgemein angenehmen Trauer keinen sehr heitern Anblick bieten. In dieser Hinsicht etwas zu großen Allgemeinheit des Trauertragens liegt denn doch jene rücksichtslose Geometrie, jene unabweigliche Gleichheit, die selbst dem tragehellen Tode, dem weltgeschichtlichen Jahm, der zermalrenden „irgendei“ Leiden triumphale abergläubt. Man will durch diese Trauer eine gesellschaftliche Stellung erhalten, die man vielleicht nicht einnimmt, und nalt, nuchangeachte Augen lassen sich täuschen. In den Hoftheatern lassen sich allerdings für das Trauertragen in den Tagen, selbst wenn man zum Hofe in keiner Beziehung steht, die Gründe der Rücksicht, die man dem Tode schuldig ist, und der Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze geltend machen; aber in den Vorstadt-Theatern und an anderen öffentlichen Orten ist es denn doch von Seite der nicht Verpflichteten, ja sogar nicht Berechtigten eine sociale Lebensunfähigkeit.

Je näher die Concertsalons ihrem Frühlingstode rückt, desto heftiger wird ihr Aufschluch, desto zahlreicher und dringender werden die Einladungen, die von allen Mauern aus an ergehen. Aber unter all diesen Einladungen liegt nur eine, denen zu folgen der Wille haben dürfte, die zu dem höchsten und letzten Concert der ausgedehnten Vivianita Wilhelmine Glauß, und zu dem zweiten philharmonischen Concerte, das unter der Leitung unseres vortheilichen Capellmeisters Herrt heute stattfindet. Mit diesen beiden Concerten wünschten wir die diesjährige Saison geschlossen zu sehen. Wenigstens konnte es gewiss auf keine würdigere Weise geschehen.

Wir haben mit dem Wetter begonnen und müssen leider mit demselben enden. Das Frühlings-Intermezzo ist zu Ende, der Sommernachtstraum ist ausgeträumt. Der Sonnenchein, der den größten Theil der Woche erhellte, ist wieder erloschen. Schneeflocken fallen wieder kalt und feucht auf uns nieder und das Leben ist wieder, als vielleicht noch manche lange Woche hindurch — ein Wintermärchen.

Ein merkwürdiger Affe.

Das Pariser Blatt Et Siecle brachte kürzlich die folgende Geschichte, deren Wahrheit die Nachrichten noch besonders verbürgt. Herr Mannich, ein Groble in Fernambuco, hat einen Affen dergestalt abgerichtet, daß jeder Augenzeuge die erlangten Resultate voll Bewunderung betrachtet. Der Affe gehört zur Familie der Chimpanzé und wurde dem Herrn W. einst von einem seiner Sklaven gebracht, der ihn in einem nahen Walde gefangen hatte. Wir schiden noch voraus, daß Herr W. seit Jahren an einer Gichtlähmung leidet, die ihn abhängig an seinen Kollstuhl fesselt und die auch einmaligen die Wäbe erstarrt, die derselbe auf die Abreibung des Affen verwendet, den er vollständig zu einem geschickten Domestiken gemacht hat. Der französische freigezogene Capitän Andrieux, der im vorigen Sommer in Fernambuco stationirt, schreibt darüber folgendes. Ich war kürzlich bei einem brasilianischen Kaufmann, Herrn V., zu Tische geladen und man sprach bei der Tafel von nichts Anderem, als von dem abgerichteten Affen des Herrn W. und zwar in einer Weise, das ich zuerst glaubte, man wolle mir, einem neuangekommenen Fremden, etwas aufhaken. Ich erklärte mich ganz ungenügend, daß ich unmöglich so etwas glauben könne. Herr V. lächelte und sagte mir, ich sei nicht der Erste, der so gesprochen; zugleich schlug er mir vor, ihn morgen zu dem Herrn W. zu begleiten. Ich willigte herzlich gern ein, und am nächsten Tage machten wir uns auf den Weg. Das Landhaus des Herrn W. liegt gegen Olinda hin, etwa eine Stunde von der Stadt entfernt; wir gingen durch wundervolle Gassendünen unter Bananen- und Palmbäumen und sahen auch bald die kleine reizende Villa vor uns. Ein Herr empfing uns am Eingange und führte uns in ein kleines Zimmer, um wie er sagte, seinem Herrn unser Besuch anzukündigen. Die erste Person der Feste verzeihe mir diesen Ausdruck, auf die hier unsere Wäbe sehen, war ein Affe. Er lag auf einem kleinen hölzernen Stuhl und näbete mit einer bewundernswürdigen Geschicklichkeit. Gestimmt blieb ich stehen und schaute aufmerksam zu. Der Affe ließ sich gar nicht stören. Eine Seitenthür öffnete sich und Herr W. wurde auf seinem Kollstuhl heringeführt. Er empfing mich sehr freundlich und nötigte uns zum Essen. Nur seine Beine sind gelähmt, im Uebrigen ist er gar wohlthätig und heiter. Der Affe näbete eifrig fort. Ich konnte nicht umhin, meine Bewunderung darüber auszuprechen, denn alle Bewegungen und Manieren des Thieres waren die eines gewandten Schneiders. Er näbete an einer gestrichelten Sommerhose, die nach ihrem eignen Zuschnitt ausfallen für ihn sehr schwierig war. Ein Pfleger erschien und meldete Madame Jasmin an. Meine Freundin und Nachbarin, sagte Herr W. sich zu uns wendend und die Dame vorstellend. Madame V. brachte ihre Tochter mit, ein netteliches Mädchen von etwa 12 Jahren. Diese eilte sogleich auf den Affen zu, begrüßte ihn als alten Bekannten und ging mit ihm nach dem Kollstuhl an, aber Allelei zu schwören. Nach ihr vertheilte zu gehen Herr W. hinterher, aber dieser machte eine kurze Pause und die Schneider näbete eifrig fort. Wählig ist ein Tag; sofort brachte er das Ende derselben in den Mund, spitzte ihn mit den Lippen, drehte ihn mit der linken Pfote, wuschte dann und der Zwin war wieder eingefädelt. Herr W. mochte sich darauf in aller Ruhe mit mir berücken lassen, wie er zu uns gesprochen, zu dem Affen und hinter. Ich lege meine Hand hin und pufte den Aufheben ab. Nach eilte ins Nebenzimmer und erdichtete sogleich mit einem Bism und legte und wuschte wie die fauchste Kommafon. Ich konnte jetzt genau seine Größe sehen, denn er ging jetzt aufrecht, nie auf Vieren. Er mochte etwa gut drei Fuß hoch sein; er hielt sich aber immer sehr vorgebogen. Er trug ein leinenes Beinleid, ein buntes Hemd und eine kleine Jacke. Sogar das rechte Halsstuch steckte nicht. Auf ein neues Zeichen seines Herrn entfernte sich Jach wieder und brachte auf einem Thebrett mehrere kleine Limonade. Er präsentirte zuerst der Madame V. und ihrer Tochter, dann uns, ganz wie ein kleiner höflicher Kavalier. Ich hatte sofort mein Glas geleert, und Jach sprang herzu, es mit abzunehmen und setzte es wieder auf das Plateau. Herr W. zog seine Uhr heraus und zeigte sie dem Affen. Die Uhr war ein sehr hübsches Uhr. Jach ging hinan und brachte eine Tafel Soufflen für seinen Herrn. Er vertheilte gleichmäßig nicht auf die Uhr, sagte Herr W. zu uns, er kennt aber genau die Stellung der Zeiger, wenn es drei ist, und dann nehme ich täglich meine Soufflen. Daran ist er abgerichtet. Sollte ich ihm die Uhr zu einer anderen Tageszeit hin, so holt er sie nicht. Abwärtlich lasse ich auch manchmal die Uhr verabreichen, wie wenn ich vergessen hätte, dann wird er gegen 3 Uhr ganz unruhig und läuft endlich hinaus und holt die Suppe. In solchem Maße bezaubere ich ihn mit einigen Bonbons.

Welche Wäbe und Zeit und verhängnisvolle Stunde ich auf die Abreibung des Thieres verwendet habe, würden Sie mir wohl kaum glauben, sagt Herr W. fort; mit Schärfsicht und Ausdauer bin ich aber doch aus Ziel gelang. Unvorstellend schwer war es, Jach an das Tragen menschlicher Kleidung zu gewöhnen, hundertmal hatte er beim Ueberschreiten die Hose abgezogen, bis ich sie ihm an das Band schnähelte. Wenn wir ausgehen, trägt er einen Ströbbrat, aber unter seinen Ormansen. Er badet sich täglich und ist überhaupt sehr reinlich.

Alle diese Details vergesse ich mir unser Erhalten. Jach, rief Herr W. und beutete auf mich, der Mann da wünscht sich auszusprechen, gib ihm dein Taschentuch. Der Affe beute daselbst sofort an einem Tasche und hielt es mir hin. Jetzt zeigt der Gesellschaft dein Zimmer, begann Herr W. von Neuem, und der Affe öffnete eine Seitenthür und blieb am Eingange stehen, um uns vorübergehen zu lassen, ganz wie ein Kammerdiener in einem kleinen Hause. Dann folgte er uns. In dem kleinen Cabinet sah es sehr sauber und ordentlich aus; ein Bett mit einer Matratze, ein Tisch, einige Stühle, eine Commode und allerlei Kinderpielzeug. Auch eine Platte hing an der Wand.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:
Apotheke „zum Storeh“, Tuchlauben, vis-à-vis Daums Hotel.

Preis einer verhefteten Originalschachtel sammt Broschüre 1 fl. 12 kr. CM.

Abnehmer größerer Partien erhalten noch besondere Provisionen. — Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und croatischer Sprache verabsolgt.

Nicht zu verwechseln mit jenen hier und in den Provinzen um geringere Preise angebotenen Surrogaten, welche zur **absichtlichen Täuschung des Publicums** fälschlich mit meinem Wort für Wort nachgedruckten Etiquetten versehen sind.

Diese wegen ihrer vortheilhaften Wirksamkeit in tausend Beispielen erprobten Pulver, von den ersten ärztlichen Capacitäten in ansehnlichen Fällen verschrieben und von dem gesammten Publicum hier und in den Provinzen mit einem Tag in Tag steigendem Vertrauen beehrt, haben ungeachtet hartnäckiger Anfeindungen gleichmäßig ihren Weg in den Palaß und in die Hütte gefunden.

Der weit verbreitete Ruf dieses mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln im Großen bereicherten pharmaceutischen Productes ist jetzt zur constanten Thatsache geworden.

als gewöhnlich. Die folgende Beifahrt der **edht** **Zeidiß-Pulver** gegen Magen- und Unterleibsschmerzen, gegen Verstopfung, Sämmerbeiden, Schindeln, Herpesen, Hautentzündungen, Magenkrampf, Verkrümmung, Stöhnkrampf und verschiedene weibliche Krankheiten ist bereits allgemein anerkannt, und hat sich von Frankreich daselbst herabgekommen. Deren Beifahrt eine fortwährende Nutzen bewährt erweist, haben durch den Gebrauch dieses Pulvers die meisten Krankheiten, welche auf dem Unterleib entstehen, sehr leicht und schnell geheilt werden können. Die Beifahrt dieses Pulvers, dergleichen Krankefrankes daselbst auf



Donau-Dampfschiffahrt.

Eröffnung der Passagierfahrten
zwischen **Wien-Linz** und **Wien-West.**

Von Wien nach Pilsz von Samstag den 10. März an, jeden Tag geraden Datums, um 7 Uhr Früh (Abfahrt vom Rusdörf).

Ben **Ping** nach **Wien** von Dienstag den 13. März an, jeden Tag ungeraden Datums, um 7 Uhr Früh.
 Ben **Wien** nach **Pest** von Montag den 12. März an, jeden Tag geraden Datums, um 6 Uhr Früh (Canal).
 Ben **Pest** nach **Wien** von Sonntag den 11. März an, jeden Tag ungeraden Datums, um 12 Uhr Mittag.

Waaren für die Strecke **Wien-Pest** werden von heute an aufgenommen.

Вісн. 9. Жнів. 1855

Von der Direction
der I. L. L. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Prätiosen, Antiquitäten,

Zuwelen und Perlen

werden zu den besten Preisen zu kaufen gesucht bei

Joseph Fischer,
im Gewölbe, Stadt, alten Fleischmarkt Nr. 696.

Großes Lager englischer Siegelpressen

zum Doppelgebrauch auf Papier und Oblaten, für Aemter, Kanzleien, Fabriken &c. Elegante Formen für Herrschaften zu Wappen und Monogrammen &c.

H. Singer, k. k. Hofgraveur, Kohlmarkt 1146.

Bestellungen für Hemter in größeren Partien sammt dazu gehörigen Siegeln werden mit einer Ermäßigung des Preises in kürzester Frist geliefert.

Frische Zufuhren von ausgezeichnetem
Karawanen-Thee

empfiehlt zu billigen Preisen die erste

Wiener Thee-Handlung von C. Frau,

Vollzeile Nr. 770.

Heußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Carl Stiasny.

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirter Secundar-Bundarzt im k. k. all-
gemeinen Krankenhanse, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien,

gleich von 11—4 Uhr.

Stadt, Körntnerstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 1. Stod. Briefe franco.

93—23

Mit den Interessen eines Capitals von circa 12 1/2 fl. G.W. d. i. jeztin ungefähr 36 fr. G.W., kann man in der schon am

May 1855

erfolgenden Ziehung der Graf Reglevidlose
14.000 fl. ÖMR., d. i. 35.000 fl. 2828.,
 dann 2500 fl., 500 fl. ÖMR. ec. bei Ankauf
 eines bereit gehaltenen gemünzten

Da diese Folge wieder vielfach, hiervon noch 35 Zeichnungen erfolgen und jedes Loz gezogen werden muß, außerdem aber bei der so geringen Gesamtzahl der Lose die Wahrscheinlichkeit des Gewinns sehr groß und anerkannt die größtmögliche Garantie geboten ist, wird sich durch den Fleiß so außerordentlich guten Meiß die Lose selbst in dem schwierigsten Grade erweisen, so dürfte in der That der Ankauf solcher Lose für lange noch welche zu haben sehr unangenehm sein. *scripsit*

Joh. C. Solten,
bürgl. Handelsmann in Wien, am Hof Nr. 420.
279-2

Die Kunst und Wissenschaft
macht abemals mögliche Fortschritte durch Produc-
tione einer

Marmorplatte

in allen Qualitäten und den dauerhaftesten Farben.
 Gefertigter hat hienit die Ehre, einem verehr-
 lichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er alle in
 dieses Kunstfach einschlagenden Gegenstände, als:
 Bäder, Salons, Cabinete, Stiegen, Kirchen:
 Altäre, Kassen u. dgl. auf das beste besetzt.

Atelier: Alfervorstadt, Herrenzasse Nr. 46
in Wien.
A. Induni.

A. Induni.

Der
chronische Nerven- und Unterleibsleiden.
**Die Quelle der
meisten Krankheiten
unserer Zeit ic.**
Achtzehnte Auflage der 1846 erschienenen
das unvollständig fortgesetzten von allen chro-
nischen Nerven- und Unterleibsleiden.
Hierbei gehören insbesondere: Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, unzureichendes Zuhilfenahme,
Schwäche, Dyspepsie, Stomatitis, Gastritis,
Magenschnitz, Erbrechen, Blähungen, Krämpfe,
Epilepsie, Schizophrenie, eine große Anzahl
sonstige Krankheiten ic.
Herausgegeben und vertrieben von
Med. Dr. Th. Fleischer *)
in Wien.
Zu beziehen in allen Buchhandlungen Wiens
und Deutschlands. Preis 2 fl. 60 Kr.
*) Dr. Fleischer editiert täglich von 1 bis 3 Uhr.
Montag, Samstag, Sonntag, Feiertage, keine
Gesandtschaften werden nicht beantwortet.

Seifenfiederei

samt Fundus instructus ist zu verkaufen oder zu verpachten, welches Geschäft noch immer im Betriebe. Das Nähere im Ankündigungsbureau der „Donau“.

Packfisten-Einsätze von Birk und Weißblech

zum Schutz gegen Rasse der Waaren, besonders zur Verpackung derselben nach überseeischen Handelsplätzen, werden in jeder Weise von mir bereitgestellt, auch habe ich, durch vermehrte Aufträge aufgenommen, meine Einrichtung zu treffen, daß ich jede noch so große Bestellung in 24 Stunden effectualien kann; ich bitte daher die geehrten P. T. Zutreffenden unter Berücksichtigung prompter und reicher Bedienung um geneigten Zuspruch. (Billigste gefällte Preis-Concurrenz werden gratis ausgegeben.)

284-2

Konrad Otto, Spengler,
Gumwunderl, Gattergasse Nr. 306.

Anempfehlung an die Herren Schneidermeister.

Anton Peintinger in Wien,

Stadt, Wollzeile Nr. 767, das 2. Haus von der Bischofsplatz hinein links, empfiehlt sein wohl assortirtes Lager aller Gattungen Jagebier für Herren-Kleidermacher, als: Futterstoffe in Seide, Halbleide, Schaf- und Baumwolle, Orleans, Seiden- und Wollsammt in allen Farben, Cotton, Calico, Zwirn und Nähnide, sowie alle Posamentir- und Nadel-Waaren, Knöpfe von Seide, Metall, Horn, Bein, Perlmutter, Glas etc.

Bestellungen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel sowohl en gros als en detail werden auf das Schnellste und billigste besorgt. 253-5

Kahl- und Grauföpfe

verkauften durch die Anwendung der L. F. A. priv. animalischen Haarmaths-Kraft (Eisen-Pomade), denn hierdurch die Haarmaths, verbunden mit Auswaschen und Grauen und bewirkt einen tiefen Anbruch der Haare in jedem Schenkeln. Auch als Zerkleinerer sehr empfehlend, da diese Pomade weiß von Farbe ist, und ohne eigentlich Farbstoffe zu sein, doch durch ihre eigene Kraft grauen und weißen Haaren ein schön natürliches Braun verleiht.

Das Glas sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 fl. C.M. Abnehmer größerer Partien 20%. Zu haben Stadt, Kohlmarkt, in der Groß-Strasse des Herrn Jakob Vogel — am Peter, Zweitehandlung des Herrn Rowotny, — Eckstraße, in der Baumgasse-Unterlage des Herrn A. Zenta & Comp., — Krautgasse im Bismarckgebäude.

212-4

Felicitas Sager,
Reichthum-Judenbier, Wieden, Fleischmarkt-Gasse Nr. 458, 1. Stock.

The true Seidlitz-Powders.

Diese von mir mit größter pharmaceutischer Sorgfalt und aus den reinsten englischen Chemikalien nach neuer Methode englischer Herste bereitetes Seidlitz-Pulver, welches besonders bei Unterleibsbeschwerden, Blähungen, Unverdaulichkeit, Seitenstechen, Schwindel, Müdigkeit und Verrenkungen, Verstopfung, Kopfschmerzen, Gichtschmerzen, Rheumatismen, Pämorrhöiden, Blasenentzündungen etc. sich wirksam erweisen, haben bereits die höchste Aufnahme und werden an alle, Bischofsplatz und Billigste für feiner gleichnamigen Erzeugung übergeben.

Preis 48 Kr. bei 1 Dbd. 45 Kr., bei 1 Dbd. 42 Kr., bei 12 Dbd. 40 Kr. C.M. Jeder verpackten Original-Schachtel liegt eine allgemeine deutsche und ungarische Gebrauchsanweisung bei.

Central-Depot: Oedenburg in Ungarn, Apotheke zum „Salvator“
A. Boga,
Apotheker.

102-4

Franz Ferko's

Parfümerie-Waaren-Fabrik in Wien, Josephstadt, Schöffelgasse am Glacis Nr. 219.

empfiehlt ihr großes Lager aller Gattungen Parfümerie-Waaren, und macht besonders auf ihr renommirtes Kölnwasser, Glühend-Pomades, Toilette-Seife, Haar- und Bart-Pomade aufmerksam. Die Preise sind bei ansehnlich guter Waare so billig gestellt, daß sich Jedermann mit den nöthigen Toilette-Gegegenständen auf bester Veranlassung kann.

Wichtig für Damen.

Ich erlaube mir, den verehrten Damenwelt hiemit bekannt zu geben, daß ich bereits eine sehr schöne in Zeichen und Verfertigen von Damenkleidern eröffnet habe, in welcher man sich in einem Minute nicht nur einen modernen Schnitt zeichnen, sondern zugleich auch bewachen der Kleider praktische anfertigen kann, wodurch man Zufriedenen, Patronten, Nähn und die so notwendige Descente mitbekommt.

Zu bemerken, daß meine Unterrichtsmethode auf eigene große Praxis und Erfahrung gegründet, mein Streben auch die Jünger erzieht, die Kunst durch Vereinfachung zu vereinfachen.

In 12 Privat-Sectionen erlernt jede Dame mit den nöthigen Beiständen jeden beliebigen Schnitt nach den neuesten Journalen zeichnen und darnach arbeiten.

Marianna Schiller,

Stadt, von der Reichenburgstraße in die Freyung 278-3 Krenngasse Nr. 723, 4. Stock, Thür Nr. 44.

Papier und der Ober-Gegegendeser Garst.

Neuer billiger Verkauf

Herren- und Knaben-Kleidern.

Winter-Röcke von 6 fl. und höher.
Schwarze Buxen von 24 fl.
Sammet-Röcke und Ueberzieher von Pommeren 12 fl.
Schwarz-Schuldrer 7 fl.
Reine Hosen von Strass oder Tasting 6 fl.
Ordinäre Hosen 3 fl.
Hülsen von modernen Stoffen und in jeder

Art zu 2 fl.
sind stets vorräthig und in größter Auswahl zu haben bei

Georg Drusman,
Landstraße, Hauptstraße Nr. 35, nahe dem Gasthofe zum goldenen Engel.

NB. Auch werden Bestellungen in die Provinzen gegen Selbstsendung wie bisher auf das prompteste besorgt. 223-7

Für Damen.

Bestenfalls Wäsche entzogenen, wurde in der fertigen Anzahl im 1. Stock ein freundliches Local bereitgestellt, wo Damen, wie bisher die Herren, den ganzen Tag sich den Wunsch eines erquickenden Aufbades zu 20 Kr., oder 40 Kr. verschaffen können (Trennbäder und Arbeiter zahlen an Sonn- und Feiertagen Nachmittags nur 10 Kr.); die Benutzung der Schminke bleibt an Werthungen von 1/2 bis 3 Uhr festgesetzt.

Das Originelle der Lustbäder zur Reinigung oder als Heilung ist so einfach, naturgemäß und praktisch, sie hätten den Körper ab, erfrischen ihn und entfernen alle unangenehme Stoffe, die sich in ihm sammeln, endlich um die Hälfte billiger als Dampfäder, sind daher auch Wintermitteln zugänglich und haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens als so zweckmäßig erprobt, daß die berühmtesten Anstalten der Residenz und aller Provinzen im Begriff stehen, sich nach dieser bewährten Methode einzurichten. Für Kranke ertheilt Herr Dr. Preleutner täglich um 1/2 und 5 Uhr unentgeltlich.

Erstes Lustbad in Mariabill.

Die neuesten

De laime-Kleider zu 3 fl. 30 Kr. bis 6 fl.
Perkalin-Kleider, schwarz, 2 fl. 40 Kr.
Woll-Kleider, sehr feine, 1 fl. 30 Kr. bis 2 fl.
Schafwoll-Kleider, die schönsten, 3 fl. 40 Kr.
Orleans-Kleider, in allen Farben, 3 fl. 30 Kr. bis 5 fl.
Gallseiden-Kleider, die modernsten, 5 fl. 40 Kr.
Zahner und Knaben-Kleider, die feinsten in allen Farben, 6 fl. 30 Kr. bis 12 fl.
Umhangtücher, 1/2 groß, 1 fl. 30 Kr. bis 6 fl.
Zahner-Zücher, einseitig, 5 fl. 20 Kr.
Rundhämmer, einseitig, 20 bis 40 fl.
Zahner-Zahner-Zücher, 10 bis 15 fl.
Damen-Zahner-Zücher, 12 fl. bis 1 fl.
Gut Sammet, die feinsten, 5 fl. bis 10 fl. 36 Kr.
Alle Gattungen Stoffstoffe, Seide, Seiden- und Seidenstoffe, Gravaten und jedes Konsumtuch verkauft zu den billigsten Preisen.

M. Deichler,

Erntenden Nr. 486,

„zum goldenen Stern.“

Bestellungen werden gegen postfreie Einlieferung der Goldstücke pünktlich besorgt. 280-2

Drachenswerthe Anzeige.

Ich setze hiemit meine werthen Kunden in Kenntniß, daß ich die Preise der Waaren nach Möglichkeit herabgesetzt habe, besonders mache ich aber aufmerksam, daß ich ein großes Lager von modernen Krägen, weiß Chemiseten und Manchetten in verschiedenen Formen und in großer Auswahl am Lager habe; ichm empfehle ich mich auch mit allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln; so auch mein beabsichtigtes Lager von Herren- und Knaben-Kleidern, den Preisen von 3 fl. 30 Kr. bis 25 fl., nach einer Auswahl von Herren- und Knaben-Schuldrern in dritter Preiskategorie; übernehme auch in allen diesen Fällen Leihen, Kaufen und Schafwollstoffe zum Anfertigen nach bestimmten Maßen in der möglichst billigen Preisen. Auch erlaube ich, Kenntniß zu nehmen, daß in meinem Geschäft, wie immer, Herren, Chemiseten, Krägen, Manchetten und Hülsen zum schnellen Ueigen angenommen werden. Zum Schluß will ich noch bekannt geben, daß ich Hülsen zum Kleiden und Reparaturen übernehme, auch Hülsen übergeben kann, da ein geleiteter Einwandhändler bin.

Joseph Smager,
Einwandhändler in der Stadt, Neustadtgasse Nr. 641, im großen Waaghaus, vis-a-vis dem bekannten Rischke.

289-1

Modellmagazin und Lehranstalt

der
Anna Schöber

im Maschinen-, Schnittzeichnen und Verfertigung aller Arten Damenkleider. Dasselbe werden auch alle Damen, welche nach der Wiener Modellschule ausgebildet, Stadt, Weinmarkt Nr. 1057, 4. Stock, Thür 730-3

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.

Siezu eine Zeile.